

# Jedes Jahr beim Veteranentreffen

Er war Ehrenvorsitzender der Goethe-Gesellschaft, Mitbegründer des Lions-Clubs, lange Zeit im Theaterbeirat und im Schul- und Kulturausschuss aktiv, erfolgreicher Geschäftsmann und Träger der Ehrenplakette der Stadt in Gold: Rudolf Spohr. Doch er war auch ein Mann, der in der Zeit des Nationalsozialismus die Judenvernichtung guthieß und seine Gesinnung später vermutlich nicht änderte.

VON ELLEN REIM

wie ich es mehrfach hörte, von der Verpflegung abgesetzt oder geerdet. Wie viel Tausende mögen das sein, und wie viele folgen ihnen noch? Meist werden sie wohl erschossen, neuerdings aber auch in extra dafür gebauten Fahrzeugen während der Fahrt vergiftet und in dafür hergerichteten Gruben eingebuddelt, verscharrt und damit hoffentlich von der Welt vergessen – vielleicht.“

Sie habe als Kind und junge Frau nie hinterfragt, warum ihr Vater Kriegsbilder aufbewahrte, zum Beispiel auch die von flüchtenden Zivilisten in der Ukraine, sagt Bettina Spohr. „Mein Vater hat das nie gekonnt verborgen oder so. Das war einfach Alltag“, sagt sie. Auch dass er jedes Jahr bis in die 1980er Jahre zum Treffen der OKH-Veteranen gefahren sei, habe sie nicht stutzig gemacht. „Er machte sich schick und meine Mutter war stolz.“

### Gute und schlechte Seiten

Seine Überzeugungen habe Rudolf Spohr nie geändert, glaubt Bettina Spohr. „Dann wären die Kiste und die Fotos ja weg gewesen. Aber die hat er sich auch sonntags mal angeguckt.“ Michael Spohr, einer ihrer beiden älteren Brüder, sieht die Situation anders: Sein Vater habe nicht gern über den Krieg gesprochen, aber auch nie den Eindruck vermittelt, die damals verübten Kriegsverbrechen gutzuheißen.

Ihr Vater habe viele Seiten gehabt, gute wie schlechte. Zu ihr als nachgeborener Tochter sei er sehr gütig gewesen, betont Bettina Spohr. Er sei außerhalb der Familie oft als Schlichter und Aus-der-Patsche-Helfer aufgetreten und habe nicht mit finanzieller Unterstützung gezeigt.

Sie habe sich lange keine Gedanken darüber gemacht, ob er in der Zeit des Krieges Schuld auf sich geladen hatte. Sie habe erst als Erwachsene ein politisches Denken entwickelt. „Außer mir und meinem Sohn ist niemand in der Familie politisch“, sagt Bettina Spohr.

### „Wirkte wie eine heile Welt“

Der 1982 geborene Enkel Johannes erlebte in Nordenham in seiner Kinderzeit idyllische Wochen bei den Großeltern. „Ich erinnere mich gut daran, es wirkte wie eine heile Welt“, berichtet er. Später bekam die Idylle Risse. Als Heranwachsender und junger Mann stellte Johannes Spohr seinem Großvater unbehagliche Fragen nach der Vergangenheit.

Ehrliche Antworten habe er nicht bekommen, sagt Johannes Spohr. Vielmehr habe der Großvater zum Beispiel behauptet, nichts von der Judenverfolgung gewusst zu haben. Seine Briefe widerlegten dies aber.

Erst nach dem Tod Rudolf Spohrs habe er mehr von der



1941 heiratete der gebürtige Erfurter Rudolf Spohr seine Frau Eva, geborene Cramm. Sie stammte aus Nordenham. Die Fotografie zeigt das Paar im März 1942 in Nordenham. Fotos (2) Sammlung Familie Spohr

Wahrheit erfahren, sagt Johannes Spohr. Im Bücherregal habe „Mein Kampf“ gestanden, im Schrank die Wehrmachtsuniform gehangen.

Die Unterlagen bewahrt Johannes Spohr auf und hat sie auch einigen Archiven zur Verfügung gestellt. Sein Onkel Michael Spohr betont, er habe die Dokumente nie zu Gesicht bekommen.

Dass Rudolf Spohr ohne Probleme aus der NS-Zeit ins Nachkriegsdeutschland wechseln und stets unbehelligt bleiben konnte, hat nach Ansicht von Bettina Spohr möglicherweise mit der Mutter Eva Spohr zu tun. Sie habe nach dem Krieg für die Besatzungsmacht gedolmetscht.

Damals habe sie vermutlich die Gelegenheit genutzt, eventuell vorhandene Akten über Rudolf

Spohr zu vernichten.

Das kulturelle und soziale Engagement Rudolf Spohrs sei nicht als Versuch der Wiedergutmachung zu verstehen, ist sich die 65-jährige Tochter sicher. Es habe einfach seinem Naturell entsprochen und ihm viel Anerkennung eingebracht. „Das war er eben auch.“

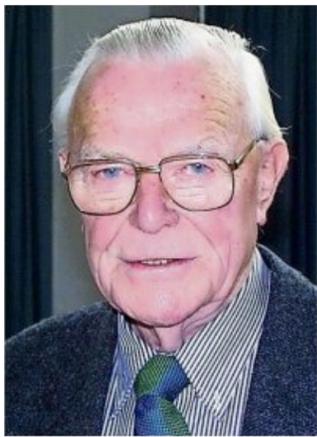
### „Er war Opportunist“

Johannes Spohr sieht es so: Sein Großvater sei ein Opportunist und Karrierist gewesen, der seine Fahne nach dem Wind gedreht hat, auch innerhalb eines mörderischen Kontextes. Mit den NS-Taten habe er sich nicht auseinandergesetzt und von sich den Mythos des unschuldigen Kriegsgenegers geschaffen.

### Fortsetzung und Buch

Die Serie wird am kommenden Mittwoch auf der Butjadingen-Seite fortgesetzt mit der Geschichte des Bunkers in Stollhamm.

Ende des Jahres erscheinen alle Folgen der Serie „Die Wesermarsch im Krieg“ gesammelt als Buch.



Rudolf Spohr starb im Dezember 2006 als hoch geachteter und ausgezeichnete Bürger der Stadt Nordenham. Foto Archiv

Seine Tochter Bettina und sein Enkel Johannes Spohr ahnten schon zu Lebzeiten des im Dezember 2006 92-jährig verstorbenen Wahl-Nordenhamers, dass Rudolf Spohr die Ideologie und Taten der Faschisten auch nach dem Ende der NS-Zeit nicht ablehnte. Nach seinem Tod fanden sie dafür im Wohnhaus der Familie Spohr an der Rosenstraße eine Vielzahl von Belegen, ob im Schreibtisch oder auf dem Dachboden.

Dort stand eine Kiste, in der sich Fotografien befanden aus der Zeit Rudolf Spohrs im Krieg. „Ich hatte mir schon mit sieben Jahren diese Bilder angesehen. Danach wusste ich: Krieg ist ganz schlimm, da sterben Pferde“, erinnert sich Bettina Spohr, die 1948 zur Welt kam. Weiter habe sie damals nicht gedacht.

„Die Zeit bei der Wehrmacht war für meinen Großvater prägend. Bilder aus dem Krieg lagen ganz oben in der Schreibtischschublade“, erzählt Johannes Spohr, Bettina Spohrs Sohn. Die Unterlagen, die sich im Haus fanden, belegen, dass Rudolf Spohr in der Ukraine und auf der Krim war, und das nicht als einfacher Soldat.

Er war Ordonnanzoffizier beim Oberkommando des Heeres (OKH). Das OKH war die höchste Kommandobehörde des deut-

schen Heeres. Wer dort arbeitete, war bestens informiert. 1943 wurde Rudolf Spohr nach Italien versetzt. Er war später kurze Zeit in Kriegsgefangenschaft.

### „Meist erschossen“

In den Berichten aus dem OKH machte Rudolf Spohr aus seiner Gesinnung keinen Hehl. Von einer Reise zur Krim berichtete er im September 1942: „In den Ortschaften zum teil schwer vergiftete Judenlager, manche davon leer. Deren Insassen sind wohl,



Die deutsche Eroberung der Krim, vor allem der Festung Sebastopol, begann im Herbst 1941 und dauerte bis Juli 1942. Das Foto zeigt deutsche Soldaten beim Beladen von Munitionskraftwagen im Juni 1942. Als Offizier des Oberkommando des Heeres besuchte Rudolf Spohr im September 1942 die Krim und hielt seine Eindrücke in einem mehrseitigen Reisebericht fest. Foto Bundesarchiv, Bild 1011-230-0688-05A / Kripkaus / CC-BY-SA



So sah Rudolf Spohr während seiner Zeit als Ordonnanzoffizier beim Oberkommando des Heeres aus.

## ENTDECKEN SIE DIE NEUE GENERATION NISSAN. BEI DEN CROSSOVER-TAGEN VOM 13.-20. SEPTEMBER. 4

NISSAN JUKE, QASHQAI und X-TRAIL – drei einzigartige Fahrzeuge, eine Mission: ihre Fahrer mit dynamischem Premium-Design, innovativen Sicherheitstechnologien und höchstem Fahrkomfort zu begeistern. Probieren Sie es selbst aus! Wir laden Sie herzlich ein, unsere neuen Crossover bei einer Testfahrt persönlich kennenzulernen.



Innovation that excites



**NISSAN JUKE VISIA**  
1.6 I, 69 kW (94 PS)  
MTL. RATE: € 99,-<sup>1</sup>



**NISSAN QASHQAI VISIA**  
1.2 I, 85 kW (115 PS)  
MTL. RATE: € 119,-<sup>2</sup>



**NISSAN X-TRAIL VISIA**  
1.6 I dCi, 96 kW (130 PS)  
MTL. RATE: € 179,-<sup>3</sup>

Gesamtverbrauch l/100 km: kombiniert von 6,0 bis 4,9; CO<sub>2</sub>-Emissionen: kombiniert von 138,0 bis 129,0 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm); Effizienzklasse: D–A.

Abb. zeigen Sonderausstattungen. <sup>1</sup>Finanzierungsbeispiel (repräsentativ): Fahrzeugpreis: € 13.821,- • Anzahlung: € 3.245,- • Nettodarlehensbetrag: € 10.576,- • monatliche Rate: € 99,- • Laufzeit: 48 Monate • Gesamtlauflistung: 40.000 km • Schlussrate: € 6.629,- • Gesamtbetrag: € 11.282,- • effektiver Jahreszins: 1,99% • Sollzinssatz (gebunden): 1,97%. <sup>2</sup>Finanzierungsbeispiel (repräsentativ): Fahrzeugpreis: € 19.050,- • Anzahlung: € 5.037,- • Nettodarlehensbetrag: € 14.013,- • monatliche Rate: € 119,- • Laufzeit: 48 Monate • Gesamtlauflistung: 40.000 km • Schlussrate: € 9.376,- • Gesamtbetrag: € 14.969,- • effektiver Jahreszins: 1,99% • Sollzinssatz (gebunden): 1,97%. <sup>3</sup>Finanzierungsbeispiel (repräsentativ): Fahrzeugpreis: € 25.719,- • Anzahlung: € 6.885,- • Nettodarlehensbetrag: € 18.834,- • monatliche Rate: € 179,- • Laufzeit: 48 Monate • Gesamtlauflistung: 40.000 km • Schlussrate: € 11.654,- • Gesamtbetrag: € 20.067,- • effektiver Jahreszins: 1,99% • Sollzinssatz (gebunden): 1,97%. Drei Angebote der NISSAN BANK, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A., Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss, für Privatkunden. Aktion nur gültig für Kaufverträge bis zum 30.09.2014. <sup>4</sup>Außerhalb der gesetzlichen Ladenöffnungszeiten keine Beratung und kein Verkauf.

Autoprofi D.E. Handels GmbH

Stresemannstraße 37 • 27570 Bremerhaven • Tel.: 04 71/3 08 48-91 • www.autoprofi-bremerhaven.de